

# Die ersten Farbdrucke

## Lavendel

*Technik der Farbholzschnitte  
Prospektionen in Lavendelfeldern  
Der Kerbelwald*

**Peter Degen:** Wir haben in unserem ersten Gespräch nachvollzogen, wie du vom Zeichnen, Aquarellieren zur Technik des Holzschnittes gefunden hast. Deine frühen Blätter waren alles Schwarz-Weiss-Drucke, heute arbeitest du, soweit ich dies überschaue, ausschliesslich in Farbe. Inwiefern unterscheidet sich eigentlich die Technik des Farbdruckes von jener der Schwarz-Weiss-Arbeiten?

**Ruedi Pfirter:** Es sind verschiedene Techniken bekannt: Beim gebräuchlichsten Verfahren wird für jede Farbe eine eigene Holzplatte geschnitten und auf dem gleichbleibenden Blatt abgezogen. Der fertige Druckstock ist für den Andruck mit einer Gummiwalze einzufärben. Die gewünschte Farbe mische ich auf einer Marmorplatte.

Die Zahl der Andrucke entspricht der Zahl der Grundfarben. In der Regel wird mit den drei Farben Rot, Gelb und Blau gearbeitet, was in der Überlagerung zu sieben Farbtönen führt.

Beim «verlorenen Schnitt» wird die jeweils gleiche Holzplatte im Laufe des Druckprozesses nach jedem einzelnen Farbauftrag erneut «beschnitten» und eingefärbt. Das Bild entsteht sozusagen invers, durch konturierende Auslassungen des nächstfolgenden Andrucks.

Der verlorene Schritt ist irreversibel, die dem aktuellen Arbeitsstand vorgehenden Farben können nicht mehr korrigiert werden. Die Druckfläche wird bei jedem Druckvorgang kleiner – statt vor mehreren, immer wieder neu einfärbbaren Platten wie beim erstgenannten Verfahren steht der Holzschneider am Schluss eines verlorenen Druckes vor einem quasi leergeräumten Brett.

In selteneren Fällen wird die fertig geschnittene Holzplatte in einzelnen Bereichen verschieden eingefärbt und in einem Druckvorgang abgezogen. Der Holzstock kann auch zersägt, die Teile unterschiedlich eingefärbt und stempelartig wieder zum Bild zusammengesetzt werden.

**Unter deinen frühen Farbdrucken fällt schon mengenmässig die von dir so genannte Lavendelserie auf. Können wir die genannten Verfahren anhand dieser Werkgruppe veranschaulichen?**

Die Lavendelserie entstand nach dem Prinzip des verlorenen Schnittes. Die ganze Serie war als Versuchsfeld angelegt: Ich experimentierte mit den Farbabstufungen, habe mit der Weglassung einzelner Andrucke «geprübelt» und teilweise auch die Platte im Laufe der Druckschritte verdreht verwendet.

Die 11er-Serie bildet den Grundstock eines klassischen Dreifärbers von hell, mittel und dunkel. Die Variationen der Farbabstufungen entstanden auf Grund der unterschiedlich intensiven Andrucke beziehungsweise der Wiedereinfärbung der Platte.

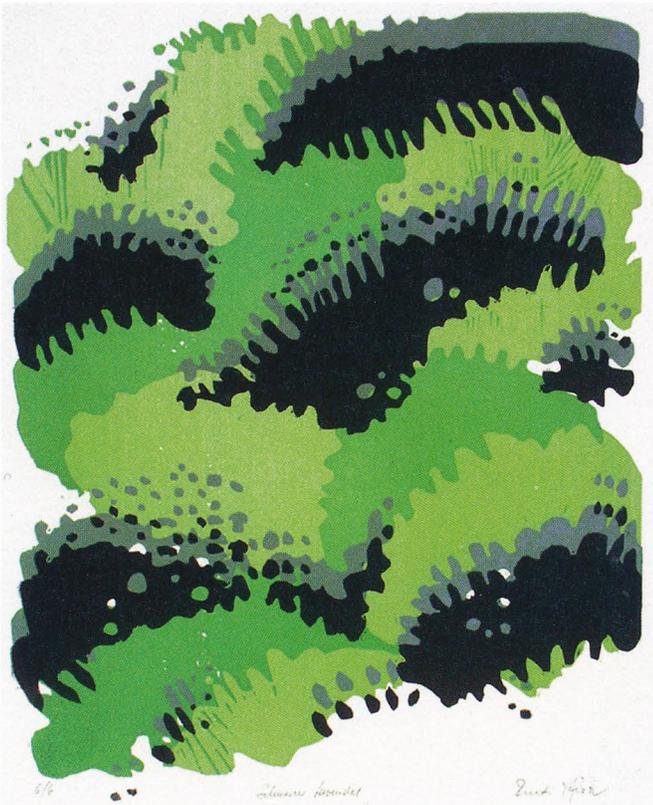
Die 18er-Serie zeigt bei gleicher «Testanlage» einen dazwischen gesetzten Druckschritt: Die Holzplatte wird auf den Kopf gestellt und ein zusätzlicher Andruck in einer vierten Farbe getätigt.

Die 6er-Serie variiert die Grundfarben, setzt auf stärkere Kontraste und erreicht im letzten Blatt mit einem leicht verschobenen Doppeldruck derselben Platte eine Art Schattensaum, der die grafische Komposition ins Räumliche überhöht.

**Warum hast du diese unversehens gewonnene Tiefe nicht weiterentwickelt?**



**Lavendel**  
1981, 30x25 cm



**Lavendel**  
1981, 30x25 cm



Entwurf



1. Druck



2. Druck



**Fünffarbiger Holzschnitt aus der «verlorenen Platte»**

1981, 16 x 60 cm, 350 Expl. für die Druckerei Heitzelmann und Kunz, Liestal

## Gegenwärtige Arbeiten

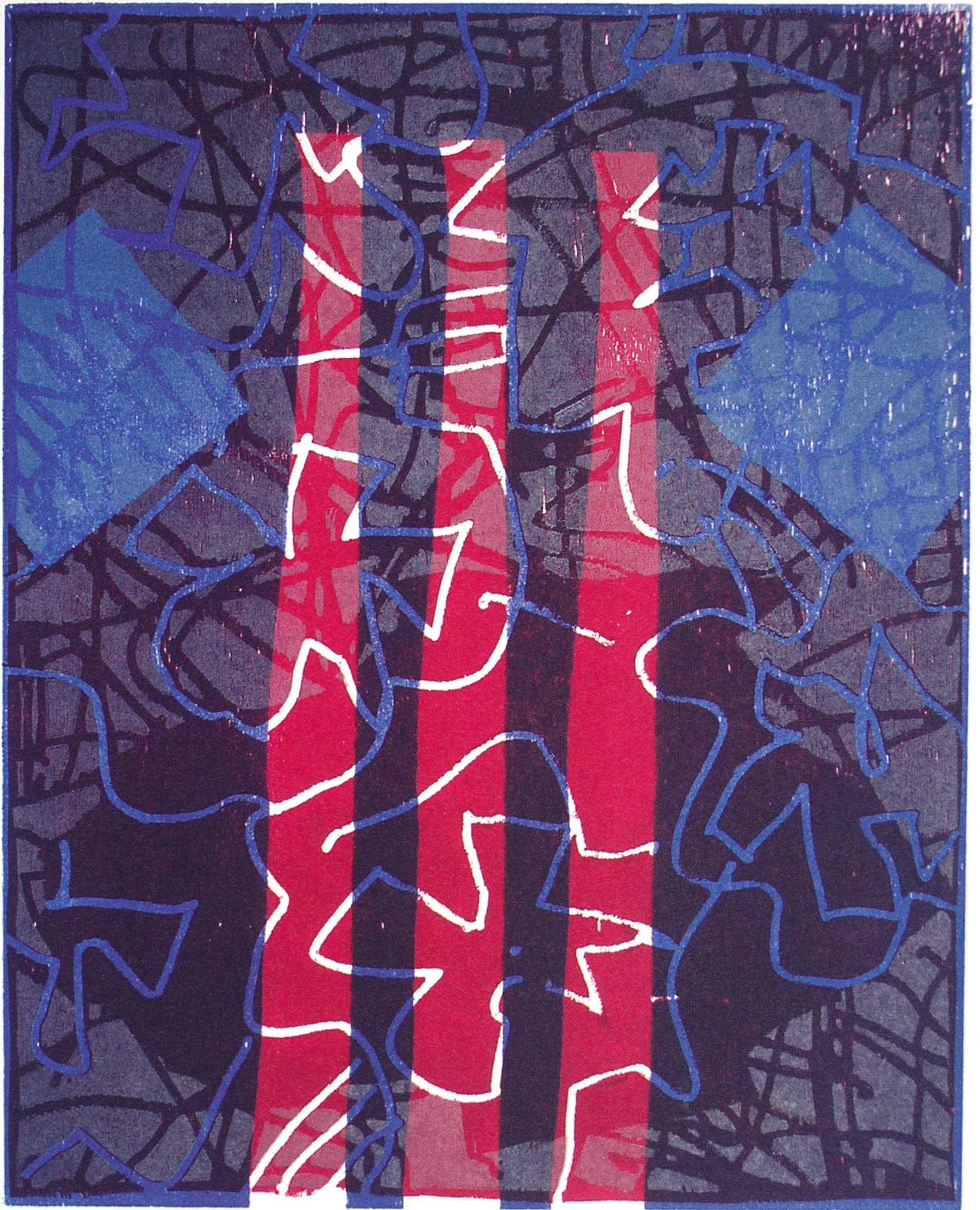
*Spuren suchen und Spuren machen  
Gelbe Räume, gelbe Träume  
Entdeckungen hinter dem Expressiven*

Peter Degen: Wir haben zum Einstieg in ein Gespräch über deine gegenwärtigen Arbeiten die Druckserien «Prélude» und «Traces» ausgelegt. Beim Durchblättern dieser beiden abstrakten Farbkompositionen fällt mir auf, dass alle Blätter die Auflagennummer 1/1 tragen. Damit sind sie auch nicht als «Epreuve d'artiste», als Vorabzüge des Künstlers zu werten. Jedes Blatt trägt einen eigenen Titel, Zeugnis übrigens deiner unbändigen Fabulierlust, wird damit zum Unikat veredelt. Warum diese Einschränkung? Der Holzschnitt ist ja geradezu prädestiniert für eine grössere Zahl der Abzüge als eine Einerauflage?

Ruedi Pfirter: Die hellen Aussparungen in beiden Serien gehen zurück auf mehr oder weniger spontan entschiedene Abdeckungen des jeweiligen Farbauftrags mittels Zeitungsausrissen. Dieses Vorgehen interpretiert das Prinzip der verlorenen Platte: Die Flecken werden abgedeckt, um Bereiche zu schaffen, wo die einzelnen Farbschichten ihre monochrome Leuchtkraft entfalten können. Das Zeitungspapier hält allerdings nur einen Druckvorgang durch, dann muss es ausgewechselt werden. Damit ist eine technische Beschränkung für eine Einerauflage gegeben.

**Ich traue deiner Erklärung nur halb. Du könntest die Abdeckungen ja mit einem dauerhafteren Material vornehmen, mit Karton oder Blech.**

(Lacht) Das liegt mir aber nicht. Ich will ein Original! Hinter der von dir richtig gewerteten Selbstbeschränkung verbirgt sich ein weiterer, grundsätzlicherer Beweggrund. Man könnte ihn vordergründig mit kommerziellen Erwägungen kennzeichnen, beispielsweise mit der Feststellung, dass der Grafikkmarkt in unserem medialen Zeitalter offensichtlich kaum mehr Grossauflagen an «Originalen» verkraftet.



1/1

- TRACES -

Bruce York

Traces